

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (4. Jahrgang, Nr. 1, Januar 2010)

**Es gehört mehr Mut dazu, seine Meinung
zu ändern, als ihr treu zu bleiben.**

Friedrich Hebbel (1813-1863)

Arbeitsplatzsiegel

ARBEIT PLUS der EKD

*Im EKD-Newsletter las ich im November 2009
den folgenden Bericht über die Verleihung eines
„Arbeitsplatzsiegels“ durch die Evangelische Kir-
che in Deutschland:*

Auszeichnungen für vorbildliche Beschäftigungspolitik

EKD vergibt Arbeitsplatzsiegel ARBEIT PLUS 2009

„Insgesamt acht Unternehmen zeichnet die EKD in diesem Jahr mit dem Arbeitsplatzsiegel ARBEIT PLUS aus. Der ehemalige Vorsitzende des Rates der EKD, Altpräses Manfred Kock, überreichte bei der zentralen Vergabefeier am 20. November in Bonn die Siegel. Die Firmen Bayer MaterialScienc, BERA PERSONALdienstleistungen und Silbitz Guss GmbH hatten sich erstmals zertifizieren lassen. Die Firma START Zeitarbeit NRW war bereits in den Jahren 2001 und 2007 mit ARBEIT PLUS ausgezeichnet worden. Die Deutsche Kreditbank AG, die zum sechsten Mal mit dabei ist, bekommt das Arbeitsplatzsiegel am 16. Dezember in Berlin überreicht. Die Sparkasse Vogtland, die Kreissparkasse Ludwigsburg und die Sozial-Holding der Stadt Mönchengladbach hatten bereits in lokalen Vergabeveranstaltungen die Urkunden bekommen. „All diese Unternehmen zeigen eindrucksvoll, dass es selbst in wirtschaftlich schwierigen Zeiten möglich ist, Arbeits-

plätze zu erhalten und die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden zu verbessern“, sagte Laudator Kock.“

*Da das ja das derzeitige Thema von DAGS berührt,
habe ich mich etwas genauer informiert und zu-
nächst Folgendes herausgefunden:*

„Die Initiative ARBEIT PLUS möchte Unternehmen, die eine menschengerechte Personalpolitik verfolgen, als Beispiel für zukunftsfähiges Wirtschaften herausstellen. Die Evangelische Kirche in Deutschland würdigt unternehmerisches Handeln in besonderer Weise und ermutigt andere Firmen zur Nachahmung.

Das unabhängige "Institut für Wirtschafts- und Sozialethik" (IWS) analysiert anhand des ARBEIT PLUS-Bewertungsmodells die Unternehmen und bespricht dies mit ihnen.“

Daraufhin habe ich einmal bei der Geschäftsführerin von ARBEIT PLUS nachgefragt, ob auch schon einmal kirchliche und diakonische Einrichtungen zertifiziert werden. Frau Coenen-Marx hat sehr schnell geantwortet und mitgeteilt, Arbeit plus habe sich bisher "nach innen", also im Blick auf Kirche und Diakonie, eher zurück gehalten. „Ich nehme aber Ihre Nachfrage als Gelegenheit, noch einmal mit unserer Trägergruppe und dem Vergabegremium darüber ins Gespräch zu kommen.“

Diese Mail bekam ich am 26.11.09. Ich habe mich bedankt und bisher nichts wieder gehört. Ich werde aber bei Gelegenheit noch einmal nachfragen.

Walter Hamann

Lohnverteilung immer ungerechter

Deutschland nimmt in Sachen Lohnungleichheit mittlerweile eine Spitzenposition unter den Industrieländern ein. Wie eine neue Studie der Bertelsmann-Stiftung ermittelt hat, ist hierzulande die Kluft zwischen niedrigen und mittleren Einkommen bei einer Vollbeschäftigung größer geworden. Verdienten Niedriglohnbezieher 1997 noch 64 Prozent des Einkommens eines Arbeitnehmers mit mittlerem Einkommen, kamen sie 2007 nur auf 53 Prozent. Bei der Lohnungleichheit hat Deutschland inzwischen umstrittene Länder wie Großbritannien, Australien oder Neuseeland überholt. Noch ungleicher

sind nur die Verhältnisse in den USA und in Kanada.

Aus „Publik-Forum“ Nr. 22/2009 Seite 22

Outsourcing kontra Dienstgemeinschaft

In Wikipedia heißt es: „Outsourcing bzw. Auslagerung bezeichnet in der Ökonomie die Abgabe von Unternehmensaufgaben und -strukturen an Drittunternehmen. Es ist eine spezielle Form des Fremdbezugs von bisher intern erbrachter Leistung, wobei Verträge die Dauer und den Gegenstand der Leistung fixieren. Das grenzt Outsourcing von sonstigen Partnerschaften ab. In Deutschland wird mit dem Begriff Outsourcing oft die Auslagerung von Arbeitsplätzen in kostengünstigere (weil häufig nicht tarifgebundene) Tochtergesellschaften verstanden.“

Auch zahlreiche diakonische Einrichtungen praktizieren die Auslagerung von Arbeitsplätzen in kostengünstigere Tochtergesellschaften vor allem in den Bereichen Hausreinigung und -pflege. Das hat zur Konsequenz, dass für sie nicht der Tarifvertrag bzw. die Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) gelten, und sie nicht durch die Mitarbeitervertretung (MAV) vertreten werden können. Es gibt sogar schon diakonische Einrichtungen, die beispielsweise sozialpädagogische Fachkräfte in eine Tochtergesellschaft auslagern und bei Bedarf (z.B. längerfristige Erkrankung eines Mitarbeiters) an die Stammeinrichtung ausleihen. Dann kann es vorkommen, dass die in der Stammeinrichtung unbefristet angestellte Sozialpädagogin bei gleicher Qualifikation und Tätigkeit in der gleichen Wohngruppe mehr verdient, länger Urlaub hat und besser abgesichert ist, als die Sozialpädagogin, die aus der Tochtergesellschaft an die Stammeinrichtung ausgeliehen worden ist.

In den Leitlinien des Diakonischen Werkes der EKD heißt es jedoch: „Wir sind eine Dienstgemeinschaft von Männern und Frauen im Haupt- und Ehrenamt. Wir unterstützen untereinander in unserer täglichen Arbeit ... Wir orientieren unser Handeln an der Bibel.“ Damit ist „Dienstgemeinschaft“ ein Schlüsselbegriff des kirchlichen und diakonischen Selbstverständnisses und enthält einen anspruchsvollen unternehmensethischen Selbstanspruch. Er besagt: Diakonisches Handeln bezieht sich nicht nur auf das Erbringen einer Dienstleistung, sondern auch auf eine ethisch anspruchsvolle Art des Miteinanders bei der Erbringung dieser Dienstleistung.

Wir müssen feststellen, dass die diakonischen Anstellungsträger mit dem Auslagern bestimmter Aufgabenbereiche in Tochtergesellschaften das

Prinzip der Dienstgemeinschaft aus Kostengründen verlassen haben. Das hat nicht nur Auswirkungen auf die Anstellungsverhältnisse im engeren Sinn, sondern wirkt sich auch auf das Betriebsklima aus, wie dem Brief zu entnehmen ist, welchen unser Arbeitskreis erhalten hat:

„Zwei schon lange im Betrieb beschäftigte Handwerker sind mit ihren alten Verträgen noch strukturell bei der Zentralverwaltung angesiedelt. Zwei neu hinzugekommene hingegen bei der schon erwähnten Tochtergesellschaft, wo schon mal von Haus aus der Urlaubsanspruch 10 Tage weniger ist. Nun wurden die beiden älteren Kollegen ganz regulär zum Betriebsausflug eingeladen, die beiden neueren ganz selbstverständlich nicht. Im Ergebnis ist dann niemand mitgefahren. Sollte dies den Verantwortlichen nicht ein wenig zu denken geben? ... Die so nun verlorene Arbeitszufriedenheit wiegt m.E. wesentlich schwerer. - Natürlich ist das auch in der Einrichtung wild hin und her kommuniziert worden, und die negativen Wirkungen haben sich dabei nicht abgeschwächt.“

Solche Vorkommnisse stellen den Begriff Dienstgemeinschaft sehr infrage. Ob Jesus dazu sagen würde: „Was ihr einem outgesourceten Mitarbeiter getan habt, das habt ihr mir getan“?

Klaus-Rainer Martin

Wir brauchen Ihre Erfahrungen

Für unser Thema „Prekäre Arbeitsverhältnisse in Kirche, Diakonie und Sozialarbeit“ (vgl. Info-Blatt 10/2009) suchen wir Praxiserfahrungen aus Kirche, Diakonie und Sozialarbeit und u.a. Antworten auf folgende Fragen: Wie („sozial“/„christlich“) sehen Arbeitsplätze bei Euch aus?

Was hat sich im Laufe Eures Arbeitslebens verändert?

Erfahrungen bitte an andreas.ehrich@arcor.de

Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.

Monatsspruch für Januar 2010 (5. Mose 6,5)

Der Diakonische Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität trifft sich am, **Mittwoch, 10. Februar 2010 und Mittwoch, 17. März 2010 jeweils von 18.00 – 20.30 Uhr im Rauhen Haus (Sievekingsaal)**. Hierzu sind alle herzlich eingeladen. Über Anregungen für das Info-Blatt und die Arbeit unserer Gruppe und über Kritik würden wir uns sehr freuen.

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Rüdiger Friebel, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg